Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 35. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 27. August.

Inhalt: Gedicht: Schwüle. — Die Domäne der Frau. — Allgemeine Bemerkungen zum Frauenstudium. — Schweizerischer Frauenverein. — Hygieinische Sünderinnen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Schwüle.

Früh verglomm der schwüle Sommertag,
Dumpf und traurig tönt mein Ruderschlag—
Sterne, Sterne — Abend ist es ja —
Sterne, warum seid ihr noch nicht da?

Bleich das Leben, bleich der Felsenhang!
Schilf, was flüsterst du so frech und bang?
Fern der Himmel und die Tiefe nah —
Sterne, warum seid ihr nocht nicht da?

Eine liebe, liebe Stimme ruft
Mich beständig aus der Wassergruft —
Weg, Gespenst, das oft ich winken sah!
Sterne, Sterne, seid ihr nicht mehr da?

Endlich, endlich durch das Dunkel bricht —
Es war Zeit! — ein schwaches Flimmerlicht —
Denn ich wußte nicht, wie mir geschah.
Sterne, Sterne, bleibt mir immer nah!

K. F. Meyer.

Die Domäne der Frau.

Unter dem Titel „Gattin und Mutter" bringt die „Schweiz. Freie Presse" nachfolgenden Artikel, der es verdient, in weiteste Frauenkreise getragen zu werden. Die Lektüre darf aber auch denjenigen Vätern und Eheherren empfohlen werden, die nicht wissen, wo sie den Grund zu der Unfolgsamkeit und Unart ihrer Sprößlinge zu suchen haben oder die da der Meinung sind, das Erziehen mache keinen Anspruch an die Intelligenz, an die Zeit und Kraft einer Frau, und das „gut" oder weniger „gut", folgsam oder weniger folgsam sein, sei eine Gabe der Natur, die man unabänderlich hinnehmen müsse.

Das Glück und der Frieden des Hauses sind weit mehr die Schöpfung der Frau als die des Mannes; ist auch der Mann der Erwerbende, der Ernährer der ganzen Familie und als solcher das Haupt des Ganzen, so ist die Frau diejenige, welche erhält, spart, der Zukunft gedenkt, und deshalb fällt ihr ein nicht geringeres Maß an Sorge und Arbeit zu. Die Frau ist die Hüterin der Häuslichkeit und des Friedens im Hause, und sie erreicht diesen edlen Zweck nicht besser, als wenn sie die Einfachheit zur Richtschnur ihres Wesens macht. Der Gatte wird das Wohlbehagen der eigenen Häuslichkeit nicht stärker empfinden, als wenn ihm bei seiner Heimkehr die Gattin mit freundlicher Miene, liebevollem Blicke und im einfachen Gewande entgegentritt. Und dieses Ziel muß der Frau unter allen Umständen das Höchste sein. Wenn der Mann mit Stolz von sich und seinem Hause sagen kann: „Mein Haus ist meine Burg", so ist es in erster Linie die Frau, der er mit doppelter Liebe, Treue und Aufopferung dafür zu danken hat.

Eine Frau, welche ihrem Manne die Häuslichkeit angenehm machen will, wird ihn nicht während der Mahlzeiten mit Haushaltungsberichten u. s. w. langweilen, sondern bemüht sein, ihn die im Verkehre mit der Außenwelt erfahrenen Kränkungen und Unannehmlichkeiten vergessen zu machen. Auch braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß sich die pünktliche Ordnung auf die Umgebung und hauptsächlich auf die Bedürfnisse des Gatten zu erstrecken hat.

Die Gattin lasse es ihre angelegentlichste Sorge sein, daß dem Manne alles, was er bedarf, bequem und makellos zur Hand liege. Nichts kann den Mann mehr verdrießen als Unordnung in Kleinigkeiten. Ein fehlender Knopf, ein ausgerissenes Knopfloch u. s. w. kann Grund zu einer peinlichen Verstimmung werden und das Sprichwort wahr machen: „Ein Mückenstich kann schmerzhafter sein als eine Wunde."

Von nicht minder großer Bedeutung sind die Pflichten der Gattin als Mutter. „Die Mutterliebe," sagt Schleiermacher, „ist das Ewige in uns, der Grundaccord unseres Wesens." Und wer wüßte es nicht, daß die bedeutenden Männer unserer Nation auch stets bedeutende Mütter gehabt haben? Nicht die Männer, sondern die Mütter sind die Erzieher der Nation, des Menschengeschlechtes.

Der Mann, welcher sein Weib wahrhaft lieben kann und seine größte Freude im Kreise seiner Familie findet, hat für das öffentliche Leben die wirksamste Vorbereitung und ist im stande, seinem Vaterlande mit treuerer Hingebung und reinerer Kraft zu dienen als derjenige, welchem dieses Glück abgeht.

Wo die Mutter ihre Pflicht vernachlässigt, da nehmen schlechte Gewohnheiten unter den Kindern bald überhand; wo aber eine Mutter von ihrem heiligen Berufe durchdrungen ist, da wird auch die umfassendste Sorge für den Hausstand, und ihre unermüdliche Sorge um das leibliche und geistige Wohl der Kleinen nimmer ruhen: die Mutterliebe überwindet alles.

Da aber ist die Mutter auch die höchste Autorität für ihre Kinder, da hat sie nicht nötig, dem Kinde mit der Zuchtrute des Vaters zu drohen. Die Drohung: „Laß nur den Papa nach Hause kommen! Warte nur, ich werde es dem Papa sagen!" setzt stets einen Mangel an Respekt vor der Mutter voraus, macht den Vater zur Schreckgestalt und entzieht ihm die Liebe der Kinder.

Das Kind hat einen eigenen Willen, sobald es zum Bewußtsein seiner selbst kommt, und diesen Willen, der nicht zu unterscheiden versteht, sucht es unter allen Umständen durchzusetzen, natürlich mit der einzigen Waffe, die ihm zu Gebote steht: mit Schreien. Schreiende Kinder, selbstverständlich, wenn das Schreien nicht in körperlichen Schmerzen seine Ursache hat, sind immer ein Beweis von einem verkehrten Schritte, den die Mutter oder die Wärterin gethan hat; man suche die Ursache des Schreiens nicht in dem Kinde. Mutter oder Wärterin haben in der Seele des Kindes einen Zwiespalt zwischen Lust und Unlust erweckt, und dieser Zwiespalt, das möge die Mutter wohl bedenken, ist der Keim zu Ungeduld, Eigensinn und mancherlei anderen Untugenden, welche ihr später viel zu schaffen machen und den Frieden in Haus und Familie empfindlich stören.

Gehorsame Kinder sind der Mutter eine Ehre, dem Hause ein Stolz. Sie setzen eine richtige, mit Vernunft und Liebe, Einsicht und gutem Beispiel durchgeführte Erziehung voraus; gehorsame Kinder, bei denen ein Wink mit den Augen, ein mißbilligendes Kopfschütteln genügt, um einen heraufziehenden Verstoß schon im Keime zu ersticken: das ist es, was die Gattin als Mutter und Erzieherin zu erreichen streben muß.

Allgemeine Bemerkungen zum Frauenstudium.

I.

Vor etwas mehr als einem Jahre erschienen in einer Nummer*) der in München herausgegebenen Hochschulnachrichten (Herausgeber: Dr. Paul von Salvisberg) zwei verschiedene, das Frauenstudium betreffende Berichte.

Die Artikel haben einen Inhalt, der manche zum Nachdenken zwingen wird; aber sie werden auch in vielen die Lust erwecken, den besprochenen Mängeln abzuhelfen.

*) Mainummer 1898.

Es ist ganz gut, wenn auch die schweizerische Frauenwelt lernt, sich mit den Vorbedingungen einer tüchtigen Universitätsbildung vertraut zu machen.

Es sind in diesem Blatte im Briefkasten schon oft Fragen gestellt worden, die das Vorstudium zur Universität betrafen; es ist also anzunehmen, daß diese unsere Auseinandersetzung einem gewissen Interesse begegne.

Wir werden die Artikel der Münchner Hochschulnachrichten in vollster Objektivität, ohne jegliche Stellungnahme den Lesern vorführen. Nur eines möchten wir vorausschicken: Wir sind warme Anhänger des Frauenstudiums, aber bloß eines Frauenstudiums, das auf derselben Basis steht, wie diejenige es ist, die von Studenten an den meisten Universitäten verlangt wird.

Es soll hier betont werden, daß auch an Schweizer Universitäten die allzu große Erleichterung der Aufnahme zu manchen Mißständen geführt haben, die gerade den Berufsstudenten — Mann oder Frau — stark schädigen.

Gerade die Anhängerinnen des Frauenstudiums haben streng darauf zu halten, daß unser wohlgemeintes Bestreben, der Frau einen Lebensberuf zu schaffen, nicht müßigen Damen einen Vorwand zum bloßen Zeitvertreib biete.

Mit großen Opfern ist von den Vorkämpfern für die Frauenfrage das Recht zum Studium erkämpft worden. Ernste Männer und Frauen haben vertrauensvoll angenommen, daß an den wissenschaftlichen Lebensberuf nur mit Ernst gegangen werden könne, und in diesem Sinne suchten sie den Weg zur Universität der Frau möglichst zugänglich zu machen. Dieses Recht, das an den Schweizer Universitäten fast durchweg errungen worden ist, soll unsere Freude und unser Stolz sein. Dieses Recht aber zu benutzen zu oberflächlicher Tändelei, zu einer Art Modesport ist ein Unrecht, das aufs schärfste bekämpft werden muß. Die Spielerei mit der Wissenschaft, das Prunken damit schädigt eine so ernste Sache, wie sie das Berufsstudium der Frau ist, mehr, als man jetzt noch annimmt. Die schädlichen Folgen zeigen sich erst in der Folgezeit.

Wir halten es geradezu für unsere Pflicht, über die Sache zu sprechen, und vielleicht dadurch bei den einen oder anderen ein wenig zu nützen.

Einen guten Anhaltspunkt bilden uns die erwähnten Artikel der „Münchner Hochschulnachrichten".

Der erste Bericht behandelt die Ablehnung der Einrichtung eines Mädchengymnasiums in Breslau und gibt einen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" im Wortlaut wieder. Die Gründe dieser Ablehnung werden vom Verfasser jenes Artikels untersucht und schließlich die Schwierigkeiten erwähnt, mit denen die Mädchengymnasien zu kämpfen haben. Im ganzen und großen findet der Korrespondent, daß der Zudrang zu den Mädchengymnasien ein schwacher sei, und die weibliche Welt suche sich mehr in der „allgemeinen Bildung" zu vervollkommnen, als einen bestimmten, gelehrte Studien erfordernden Lebensberuf zu ergreifen.

Zu den Maturitätsprüfungen in Preußen hatten sich in den Jahren 1895–98 dreiundzwanzig Damen gemeldet. Die Anmeldungen zum geplanten Mädchengymnasium in Breslau beliefen sich auf zwanzig Schülerinnen.

Der preußische Unterrichtsminister äußert sich nach dem Artikel folgendermaßen:

„Ich gewähre den jungen Mädchen, die Universitätsvorlesungen besuchen wollen, Gelegenheit dazu, indem ich sie auch ohne Maturitätsprüfung unter der Voraussetzung als Hospitantinnen zulasse, daß sie bei genügender Vorbildung das Einverständnis der Universitätslehrer und des Rektors der Universität erlangen. . . .

. . . . „So weit es sich also um das Bildungsbedürfnis der jungen Mädchen handelt, stehen ihnen alle Pforten der Wissenschaft offen. Nun hatten einzelne dieser Damen, allerdings eine verschwindende Minderzahl, den dringenden Wunsch, das Maturitätsexamen an einem Gymnasium ablegen zu dürfen."

Wie bereits erwähnt, war der Zudrang zu diesen in Preußen abgehaltenen Maturitätsexamen kein großer, dagegen sollen sich zu bestimmten Vorlesungen an der philosophischen Fakultät der Berliner Hochschule die Hörerinnen ohne bestimmte Vorbildung förmlich gedrängt haben.

Es sucht die Mehrzahl der jungen Mädchen nicht auf ein bestimmtes, berufliches Ziel hinzuarbeiten. Sie suchen, ohne streng wissenschaftliche Vorbildung, bloß etwas zu ihrer allgemeinen Weiterbildung beizutragen.

Daraus folgert der Unterrichtsminister:

„Darum geht das Bestreben der Regierung dahin, den vorhandenen und im Laufe der Zeit sich neu anmeldenden gesellschaftlichen Bedürfnissen auf dem Gebiet des Töchterunterrichts die jetzige neunklassige höhere Töchterschule als eine öffentliche Institution anzupassen, deren Ziel auf die Vermittlung einer allgemeinen, nicht berufsmäßigen weiblichen Bildung auf sittlich religiöser Grundlage hinausgeht."

Soweit der erste Artikel.

Der zweite Artikel bringt eine Momentschilderung aus Berliner Hörsälen und berührt die Mißstände, die durch die Zulassung von allerlei Hörerinnen bei einzelnen Vorlesungen entstanden sind.

Wir führen hier an: „Die Zulassung von Damen zu den Vorlesungen hat übrigens zu Mißständen geführt und eine schärfere Kontrolle nötig gemacht. In den Vorlesungen der Professoren Erich Schmidt und Friedländer waren Mädchen von 13—14 Jahren, einige davon in Begleitung ihrer Mütter, erschienen, und es ist den Studenten nicht zu verübeln, wenn sie sich weigern, mit unerwachsenen Schulmädchen auf einer Bank zu sitzen. Ferner wird über das Unwesen Klage geführt, daß einige Damen sich in einer Weise mit Moschus, Patchouli und ähnlichen Riechmitteln versehen, daß die Wirkung in einem geschlossenen Auditorium geradezu betäubend und sinnverwirrend ist. Von anderer Seite wird auch gegen die Unsitte Front gemacht, daß manche Damen während der Vorlesung ihre Hüte aufbehalten, deren Höhe und Breite oft keinen Ausblick auf den Vortragenden respektiv das Demonstrationsmaterial gestatten."

Gesetzt der Fall, diese Darstellung sei eine stark übertriebene, absichtlich schwarz gefärbte — dasselbe ist mir auch von einer Augenzeugin gesagt worden — immerhin einen Kern von Wahrheit enthält der Bericht. Wenn es bis jetzt noch nicht so weit gekommen ist, wie der Bericht es darstellt, so wird die Zukunft solche Vorkommnisse noch bringen.

Der preußische Unterrichtsminister will also den jungen Mädchen gern Gelegenheit geben, auch ohne Maturitätsprüfung als Hospitantinnen (als Gäste) zu den Vorlesungen zugelassen zu werden, und fordert als Bedingung genügende Vorbildung. Das Fatale ist, daß man sich über den Begriff „genügender Vorbildung" noch nicht geeinigt habe, oder daß die Bedingung von den Berliner Damen umgangen worden ist — wie wäre es sonst möglich, daß ein akademischer Hörsaal solch bunt durcheinandergewürfelte Gesellschaft aufweisen darf?

Bis jetzt weist das männliche Geschlecht an der Universität hauptsächlich Berufsstudenten auf, die die Seminarien besuchen, Examina absolvieren, und später auf Grund ihrer Studien ihr Brot als Pfarrer, Juristen, Aerzte, Apotheker, Lehrer 2c. verdienen müssen. Wenn auch nicht alle Muster des Fleißes sind, viele ganz ordentlich „bummeln", sie erscheinen doch mit der nötigen Vorbereitung, der Matura; sie hindern den fleißigen Studenten nicht in seiner Entwicklung, und schließlich kommt doch das zwingende Examen, das den Sorglosesten streng an seine Arbeit bannt. Aber Gott behüte unsere Hörsäle vor den Gigerls, den Stutzern, den vornehmen Sportsmenschen, die die Vorlesungen — genau wie eine gewisse Kategorie von Damen es thut — die Wissenschaft auch in ihren geschäftigen Müßiggang hineinzerren! Dasselbe gilt von den Modepüppchen, die sich in den Hörsälen breit machen und dagegen gibt es nur ein Mittel, — es ist schon erwähnt worden — gleiche Pflichten für Mann und Frau, sei es die Ablegung der Maturität oder eines Eintrittsexamens in die Universität. — Das Eintrittsexamen dürfte eventuell den zu wählenden Fächern sich anpassen.

Man spreche also nicht mehr bloß von „genügender Vorbereitung" zur Universität. Es ist dringend zu wünschen, diesen verschwimmenden Ausdruck, den jeder drehen und wenden kann, wie er will, durch ganz bestimmte Forderungen zu ersetzen. (Fortsetzung folgt.)

Schweizerischer Frauenverein.

Die Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins ist nun definitiv auf Montag den 11. und Dienstag den 12. September in Zürich angesetzt. Die Verhandlungen werden im Vortragssaale der Kunstgewerbeschule (Landesmuseum) stattfinden. Daselbst wird am Morgen des ersten Tages der Zusammenkunft Herr Dr. Sahli, Generalsekretär des Schweizerischen Vereins vom „Roten Kreuz", über die Verbindung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins mit dem „Roten Kreuz" einen Vortrag halten. Nachmittags werden die zürcherischen Anstalten, Krippen und Haushaltungsschulen des Vereins besucht. Abends 8 Uhr ist gesellige Vereinigung in der Tonhalle. Als Haupttraktandum figuriert für den zweiten Tag: Die Regelung des Dienstbotenwesens: a) Stellenvermittlung; b) Hebung des Dienstbotenstandes; c) Anerkennung treuer Dienste; d) Alterskassen. Ferner werden zwei Referate gehalten werden: 1. über Einsetzung weiblicher Fabrikinspektoren und 2. über Aufhebung der Spielhäuser. Außerdem soll noch eine Anregung betreffend Einführung alkoholfreier Wirtschaften gemacht werden.

Hygieinische Sünderinnen.

In Nr. 33 des „Gastwirt" wird darauf hingewiesen, wie die Sorge für reine Luft und reines Wasser das Interesse des einzelnen und der Gesamtheit noch lange nicht genug in Anspruch nehme und es werden neuerdings jene Unverständigen aus der Frauenwelt an den Pranger gestellt, die als Sklavinnen einer tollen Mode gedankenlos sich selbst und andere gesundheitlich schädigen und dem Denkenden und Rücksichtsvollen den Genuß des köstlichen Spazierengehens und Wanderns verbittern. Es heißt da unter anderm:

„Ungestraft wandeln da Frauenzimmer mit Schleppen, die ganze Straße wischend, den ganzen Tag umher. Was nützt es da, daß mit Sorgfalt die städtischen Straßenbespritzungen vorgenommen werden? Im Mittelalter, mag man auch über die Derbheit damaliger Denkweise die Nase rümpfen, da war doch in diesen Stücken mehr gesunder Sinn der Menschen vorherrschend als heute. Mag man auch die damalige Zeit nicht mehr herbeiwünschen, was die Gesamtheit ihrer Institutionen betrifft, so ist einzelnes davon heute noch recht gut brauchbar. Die Weibermoden waren nur insofern gestattet, als sie dem Nächsten nicht lästig oder gar schädlich wurden, und gar mancher Erlaß ist aus damaliger Zeit bekannt, der die Länge der Weiberröcke wenigstens eine Hand breit vom Boden weg vorschreibt! Allerdings haben wir heute vor unseren Altvorderen den einen Vorzug (wenn wir auch manchmal im Staube fast ersticken dabei): der ans Lächerliche grenzende Begriff der — Galanterie!"

Dies und ähnliches ist den unverständigen Frauen schon hundertmal gesagt worden, und viele sehen die Richtigkeit des Gesagten auch recht wohl ein. Aber — das Modejournal ist allmächtig, und die Schneiderin ist sein Prophet.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5139: Wie ist es zu erklären, daß die von Hand gestrickten Strümpfe gleicher Garnstärke weniger auf die Dauer haltbar sind, als die mit Maschine gestrickten? Meine Tante, die ein Rudel wilder Kinder mit diesem unentbehrlichen Kleidungsstück zu versorgen hat, weist mir durch Buch und Zahlen nach, daß handgestrickte Strümpfe bei gleicher Benutzung lange nicht geflickt werden müssen, währenddem gewebte oder maschinengestrickte nach der zweiten, dritten Wäsche schon dünne Stellen aufweisen und der ausbessernden Hand

bedürfen. Die Erfahrung erstreckt sich sowohl auf farbige, als auch auf schwarze Strümpfe. Für freundliche Erklärung wäre sehr dankbar. Eine junge Leserin in J.

Frage 5140: Ist es möglich, daß vom anhaltenden Stricken einzelne Muskeln an den Händen, speziell die an der Daumenwurzel sich befindliche, anschwellen, entzündet und schmerzhaft werden können? Mein achtjähriges, gesundheitlich sehr zartes Mädchen, welches unser Hausarzt (eine Dame) bis jetzt vom Stricken dispensierte, hat bei einer nahen Verwandten einige Ferienwochen zugebracht. Diese Tante, eine tüchtige und äußerst resolute Frau, die sich über die Dispensation schon des öftern belächelnd und mißbilligend ausgedrückt hatte, hat sich es, wie es scheint, in den Kopf gesetzt, meine Kleine stricken zu lehren, was sie mit großer Geduld auch zu stande brachte. Das Kind mußte aber, wie es scheint, am Morgen 1½ Stunden und am Nachmittag ebenso lang stricken, um die nötige Fertigkeit zu erlangen. Jetzt ist das Kind mit geschwollenen Handmuskeln heimgekommen, und es empfindet an dem geschwollenen Handgelenk und an einer Stelle des Oberarms intensive Schmerzen. Unser Hausarzt ist abwesend, und ich konsultiere nicht gerne einen fremden. Ich reibe den ganzen Arm mit Wacholdergeist ein und lasse nicht mehr stricken. Ist dies wohl richtig? Eine sehr besorgte Mutter.

Frage 5141: Kann eine freundliche Leserin mir aus eigener Erfahrung sagen, ob leichte Reizbarkeit der Nerven (d. h. Nerven, die sich bereits in einem beständigen Reizzustande befinden) ein Hindernis sind zur erfolgreichen und befriedigenden Ausübung des Lehrerinnenberufes? Meine Pflegetochter schwärmt für diesen Beruf. Sie hat auch viel Geduld und Liebe zu Kindern, aber zu Zeiten reißt ihr doch bei der geringsten Unregelmäßigkeit die Geduld, und sie wird so aufgeregt, daß sie sich niederlegen muß. Ich meinesteils glaube, daß die Studienjahre und nachher das Unterrichten die Nerven noch mehr beunruhigen würden, und ich sähe eine andere Berufswahl lieber. Ich lasse mich aber gerne von Erfahrenen belehren und danke zum voraus bestens. Fleißige Leserin in S.

Frage 5142: Würde mir wohl eine der geehrten Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" über folgendes Aufklärung geben können? Mit dem Weckschen Apparat habe ich schon viele Früchte eingemacht, und sie sind immer prächtig geraten, sie sehen nach zwei Jahren noch aus wie am ersten Tag, aber mit Erbsen und Bohnen habe ich kein Glück. Erstens bringe ich die schöne Farbe nicht her, habe alles aufs gewissenhafteste nach dem neuen Heftchen im grünen Umschlag, das Weck überall hingesandt, gerichtet, aber Erbsen und Bohnen haben eine häßliche Farbe. Zweitens finde ich heute, trotzdem ich alles so sorgfältig gemacht, beim Nachsehen, daß das Wasser in den ersten Erbsengläsern vom 2. August trübe, obgleich sie hermetisch geschlossen sind, was jedenfalls ein Zeichen ist, daß die Erbsen dem Verderben anheimfallen. Hat jemand schon ähnliche Erfahrungen gemacht? Und was muß man thun, um obige Fehler zu verhüten? Wer einen großen Garten hat, möchte doch die Erträgnisse gerne konservieren, aber solche Mißerfolge sind sehr deprimierend, um so viel Zeit und Mühe resultatlos zu verwenden. Für gefällige Mitteilungen über gemachte Erfahrungen zum voraus dankend Eine fleißige Leserin.

Frage 5143: Ist es vom Guten, ein junges 16½-jähriges Mädchen, das unlängst aus der Pension nach Hause gekommen ist, vollständig als junge Dame zu behandeln, und es sich selbst zu überlassen? Nach meinem Dafürhalten sollten dem Mädchen ganz bestimmte Pflichten überbunden werden, die es unweigerlich zu erfüllen hätte, und erst dann, wenn dies geschehen, dürfte es über seine Zeit verfügen. Jetzt wird getändelt, es werden unterhaltende Zeitschriften gelesen, die Modejournale studiert und drgl. Die meiste Zeit aber wird in ungeschicktester Stellung am Schreibtisch gesessen, und was da an Schreibereien geleistet wird, das kann eine ernsthaft ins Leben schauende Mutter nicht befriedigen. Teils fade, teils überspannte Karten und Briefe an eine ganze Serie von Freundinnen — Briefe, von denen die Mutter keinen zu lesen bekommt. Von einer Thätigkeit im Haushalt oder einer nützlichen Handarbeit ist keine Rede, dagegen werden Besuche gemacht und ohne Befragen der Mutter solche eingeladen. Der Mutter Mahnungen bleiben unbeachtet, und des Mädchens Unverstand findet beim Vater noch Schutz mit der Begründung: „Ein Mädchen soll seine Jugend genießen, wenn es erst einmal verheiratet ist, muß es immer angebunden und verpflichtet sein." Mit 19 Jahren, findet er, sei es immer noch Zeit, den Haushalt zu lernen. Bis dahin wolle er noch einen Genuß haben von der Tochter, das sei nichts als billig. Und solchem Erziehungsgrundsatze soll die Mutter sich ruhig fügen? Merkwürdigerweise sind die Söhne ganz anders behandelt worden. Da hieß es lernen und nichts als lernen, sogar unbarmherzig auf Kosten der Gesundheit. Ist es gut, einen solchen Unterschied zu machen? Soll das Mädchen nicht ebenfalls für das Leben tüchtig gemacht werden? Und ob das Mädchen nach 2 Jahren Nichtsthun dann noch Lust und Geschick haben wird, um sich zu einer tüchtigen Hausfrau auszubilden? Freundliche Meinungsäußerungen wären mir sehr willkommen. Frau J in S.

Frage 5144: Ist es vorteilhafter, ein älteres, aber sehr gutes Klavier in den nötigen Teilen reparieren zu lassen oder dasselbe gegen Aufzahlen einer größern Summe an ein neues Instrument zu vertauschen? Der Fachmann empfiehlt mir das letztere; aber er ist eben zugleich Verkäufer und Vermieter, und es steht außer allem Zweifel, daß er es in besonderer Weise und unter allen Umständen sehr gut versteht, seinen Vorteil sich zu sichern. Leidet ein Klavier wirklich unter dem Umstande, daß es oft monatelang nicht benützt wird? Und kann der Ton durch das Spielen von Anfängern bleibend beeinträchtigt werden? Für gütige Antworten dankt bestens Eine Unerfahrene.

Frage 5145: Ist es ein Zeichen von übermäßiger Nervenerregung, wenn ein Kind während den Vollmondnächten trotz aller Vorsichtsmaßregeln keines ruhigen Schlafes genießen kann? Es wirft sich umher und stöhnt und spricht beständig, ohne daß es Fiebererscheinungen wären. Eine besorgte Mutter.

Frage 5146: Was halten brave und strebsame Mädchen von solchem Gebaren? Ich bin zwei Jahre bei einer sehr guten Herrschaft als Köchin bedienstet gewesen und habe während dieser Zeit die kranke Frau treulich verpflegt. Es war mir alles überlassen, und die Herrschaft versicherte mich immer, daß sie noch niemals in der Küche so gut versorgt gewesen und mit so wenig Wirtschaftsgeld ausgekommen seien. Dann starb die Frau, und ich versprach der allezeit Gütigen noch in den letzten Stunden, auch weiter treu meine Stelle auszufüllen und so gut als immer möglich für des Herrn Behagen zu sorgen. Diesem Versprechen bin ich auch redlich nachgekommen, bis vor 1½ Jahren wieder eine junge Frau ins Haus kam. Auf Ansuchen des Herrn behielt ich den Posten als Köchin bei. Die junge Hausfrau, erst recht den Schulen entwachsen, hatte zwar an einem feinen Kochkurse teilgenommen, doch war sie nicht im stande, das allereinfachste bürgerliche Essen selber herzustellen, nahm es sich aber von Anfang an heraus, sämtliche Vorräte unter eigenhändigen Verschluß zu nehmen. Ich mußte täglich den Küchenzettel für den nächsten Tag machen, und zu jedem Gericht mußte ich ganz genau das Gewicht der Zuthaten bemerken. Die sämtlichen Bestandteile und Zuthaten des Mahles werden dann von der Frau im Vorratszimmer abgewogen und herausgegeben, und nachher ist die Frau in der Küche für den Vormittag nicht mehr sichtbar. Jede kochverständige Hausfrau wird nun wissen, daß beim Kochen selbst das vorschriftgemäßeste Abwiegen und Messen der Korrektur bedarf, um wirklich schmackhaft und tadellos zu sein. Oft braucht es noch einen kleinen Zusatz Mehl, Butter, Salz, Zucker, Wein, Gewürz oder sogar Brot, um den Wohlgeschmack der Speisen auf die gewünschte Höhe zu bringen, dann denke man sich den Verdruß der Köchin, wenn alles eingeschlossen und die Frau nicht da ist, daß man sie um das Nötige bitten könnte. Und dann das entwürdigende Mißtrauen. Ist es nicht bis ins Innerste kränkend? Ich habe mit dem Herrn darüber gesprochen und ihm gesagt, wie schwer es mir falle, unter diesem veränderten Verhältnis das der sterbenden Frau gegebene Wort zu halten. Er sieht selber ein, daß es kränkend ist für mich; aber er sieht sich außer stande, Abhülfe zu schaffen, weil die Art der Haus- und Wirtschaftsführung der Frau doch frei stehen müsse. Er bittet mich, Geduld zu haben; denn es falle der Frau später vielleicht von selbst ein, diese Genauigkeit aufzugeben. Wie würden andere unter den nämlichen Verhältnissen handeln? Würden sie sich dennoch an das gegebene Wort gebunden fühlen? Eine treue Leserin der „Frauen-Zeitung".

Frage 5147: Kann mir vielleicht eine verehrte Mitabonnentin ein praktisches, auch dem Laien leichtverständliches Buch über die menschliche Gesundheits- und Körperpflege empfehlen, eventuell dessen Bezugsquelle nennen? Besten Dank. W. B. in Bern.

Antworten.

Auf Frage 5107: Kinder myopischer Eltern kommen seltener hochgradig kurzsichtig, wohl meist nur mit der angeborenen Anlage zur Welt. Kurzsichtigkeit, wenn hochgradig, läßt sich augenärztlich sowohl durch den äußern Bau des Bulbus (Verlängerung der Augenachse), als namentlich mit dem Augenspiegel an gewissen Veränderungen am hintern Augapfelpol leicht erkennen. Operative Eingriffe kommen nur in jenen höchsten Graden von Myopie in Betracht, welche beinahe der Erblindung gleichen und zum Glück selten sind. Die Ergebnisse dieser Operationen sind übrigens nicht sehr günstig und kaum zur Empfehlung geeignet. In minder hochgradigen Fällen von Myopie kann übrigens, jedoch erst mit Eintritt des schulpflichtigen Alters und bei der Berufswahl, durch eine sorgfältige Prophylaxe (Vorbeugung) viel genützt werden. v. Dr. E. K.

Auf Frage 5119: Fragestellerin 5119 in London. Zum Zwecke der Uebermittlung eines für Sie eingegangenen Briefes ersuchen wir um Ihre genaue Adresse.

Auf Frage 5130: Wenn Sie eine kleinere Auslage machen wollen, würde ich Ihnen zu kaufen raten: „Christ und Jude", eine Erzählung aus dem 16. Jahrhundert (Türkenkriege) von Karl Heinrich Caspari, ein köstliches Buch religiösen und geschichtlichen Inhaltes, welches ich schon gegen zwanzigmal gelesen habe und immer gern wieder zur Hand nehme. Das Buch hat in jüngster Zeit eine neue Auflage erlebt, und dürfte es in jeder bessern Buchhandlung zu haben sein, vielleicht am ehesten bei Kober z. Fälkli, Buchhandlung in Basel. Alex. Forma.

Auf Frage 5130: Fragen Sie in der nächsten Buchhandlung. Vor mir liegen: Kitty Theonlyans Tagebuch von der Verfasserin der Familie Schönberg-Cotta, — Unsere Gäste: Herbergsbuch fürs Haus 10 Fr., — Zehnder: Hauspoesie, mehrere Bändchen à 1 Fr. Fr. M. in B.

Auf Frage 5131: Kann ich als recht geistvolles katholisches Erbauungsbuch, passend für jeden Stand und Verhältnisse, besonders empfehlen: „Der Weg zum innern Frieden, von Pater v. Sehn". In jeder großen Buchhandlung, so viel ich weiß, erhältlich. Wwe. B.-P. in G.

Auf Frage 5131: Im allgemeinen sind Heißluftschwitzbäder den Dampfschwitzbädern vorzuziehen, weil sich bei den ersteren die Wirkung bedeutend besser kontrollieren läßt als bei den letzteren. Ihr Arzt kennt sich scheint's in der Sache nicht aus. Im übrigen sollte aber bei jeder Art Schwitzbad ein naßkaltes Tuch während der Dauer desselben auf den Kopf des Badenden gelegt werden, um den Blutandrang von jenem fernzuhalten. Wie mir aber scheint, taugt weder die eine, noch andere Art Schwitzbad für Sie; ich würde Ihnen daher raten, von dieser Behandlung abzugehen und sich der Elektro-Homöopathie „Sauter" zu bedienen. Sie werden durch dieselbe am ehesten weitgehende Erfolge erzielen und dem Herz keinerlei Schaden, wohl aber Kräftigung zuführen. Immerhin ist es aber, trotzdem „Sauters" Fucus-Phytolacca durchaus unschädlich, doch ratsam, solche Kuren unter der Aufsicht bezw. Anleitung eines umsichtigen Arztes zu machen und wäre Ihnen daher zu empfehlen, sich nach Wolfhalden zu L-Arzt Fch. Spengler zu begeben. In dem ihm benachbarten Friedberg wohnen Sie bei prachtvoller Aussicht gut und billig und finden am Platze alles, was zur Förderung Ihrer Gesundheit nur irgendwie dienlich sein kann, namentlich aber eine ausgewählt sorgfältige Behandlung. P. Seewart.

Auf Frage 5131: Wer viel fragt, geht viel irr, und am Ende bleibt die Erfahrung doch der beste Lehrmeister. Ist Ihnen das Dampfbad entschieden schlecht bekommen, so nehmen Sie lieber kein zweites. Kein Bier, keinen Rotwein, keine Suppe, keine Kartoffeln, viel Bewegung im Freien. Im übrigen macht in einem gewissen Alter eine stattliche Rundung sich ganz hübsch, und es ist nie geraten, der Natur zu viel Zwang anzuthun. Fr. M. in B.

Auf Frage 5132: Das musikalische Gehör bildet sich im Laufe der Zeit durch die Uebung, also durch viel Anhören von Musik und Gesang. Führen Sie das Kind viel an Orte wo a capella gesungen wird, so wird es falsche und richtige Töne unterscheiden lernen; ist Ihnen aber diese Methode zu umständlich oder sonst nicht thunlich, so bleibt nichts übrig, als mit dem Gesangunterricht noch ein paar Jahre zu warten. Fr. M. in B.

Auf Frage 5132: Ich würde das Mädchen einem Gesanglehrer (dessen Wahl die Tochter selbst getroffen) einmal zur Prüfung zuweisen; lautet auch dort das Urteil abfällig, dürfte sie schon zur richtigen Einsicht kommen. Alex. Forma.

Auf Frage 5133: Die Ansicht des jungen Landmannes, daß ein an und für sich kleines Gut nicht noch weiter verstückelt werden könne, hat viel für sich. Wenn er sein Projekt durchführen will, muß er so viel Geld aufzunehmen suchen, daß er Sie voll und ganz entschädigen kann und Sie anderswo Ihren Unterhalt in angedeuteter Weise verdienen können. Im übrigen aber, d. h. wenn das nicht geht, ist die Sache etwas fatal. Ueberreden Sie die Schwester zum Ledigbleiben, kann es dazu kommen, daß sie später behauptet, Sie hätten das nur aus Egoismus (Selbstsucht) gethan. Setzen Sie aber die Abtretung nach Plan durch, wird Ihnen später so viel in Weg gelegt werden, daß Sie von derselben später lieber nichts wüßten. Die Schwester wird eben mit der Zeit sich naturgemäß immer mehr auf die Seite ihres Mannes stellen. Sie müssen also die Entscheidung ganz der Einsicht ihrer Schwester überlassen, aber nur in dem Sinne, daß Sie sich Ihrer Rechte nicht ohne volle und ganze Entschädigung begeben. P. Seewart.

Auf Frage 5133: Es mag sein, daß Ihr Gütchen eine Teilung nicht recht ertragen kann, aber wie es sich damit verhalte: Sie haben das volle Recht entweder die Hälfte des Gutes oder den Gegenwert in bar (oder wenn das Gut noch nicht belastet ist, in einer pünktlich verzinsbaren Hypothek) zu verlangen. Ist dies nicht erhältlich und geht deshalb die Verlobung zurück, so kann niemand Sie schelten. Sich ein Wohnrecht zu sichern, scheint mir für Sie nicht recht praktisch; man ist später oft froh, nicht bei dem jungen Paar wohnen zu müssen. Fr. M. in B.

Auf Frage 5134: Es scheint, daß der Kleine doch ein wenig rhachitisch oder skrofulös angelegt ist; zweckmäßige (namentlich elektro-homöopathische) Mittel dagegen angewandt, dürften auch auf die Beine derart kräftigend wirken, daß sie sich von selbst wieder machen. Wir haben das schon öfters gesehen. Wahrscheinlich auch, daß gelinde Massage viel dazu helfen würde. Von einer Umschienung würde ich, bis das Kind etwas älter geworden, absehen, da durch dieselbe für das Kind die zu hebende Last nur größer wird und den Gang erschwert. Alex. Forma.

Auf Frage 5134: Es wundert mich, daß Ihr Knabe trotz aller Vorsorge doch krumme Beine bekommen hat; ich will hoffen, daß dies im Alter sich verliere: Sie mögen ja auch einen Arzt um Rat fragen, man gibt manchmal etwas Kalkwasser unter die Milch mit gutem Erfolge. Für das zweite Kindchen weiß ich auch nicht viel andere Vorsorgsmaßregeln, das Einschienen der Beinchen kann ich nicht empfehlen; es ist ja leicht, auf diese Art die Beine gerade zu zwingen, aber die entstehenden Nachteile sind sehr viel größer als krumme Beine. Fr. M. in B.

Auf Frage 5135: Ganz gewiß hat ein Mann nicht das Recht, seine Frau geistig zu terrorisieren; denn so gut wie er in erster Linie ein Mensch für sich ist und erst nachher der Gatte seiner Frau, so gut ist die Frau auch in erster Linie ein Mensch für sich und dann erst die Gattin. Ein Recht, das Andere geistig zu vergewaltigen, hat also weder das eine, noch das andere. Nun liegt aber die Sache so, daß eine geistig wirklich regsame Frau auf diesem Gebiete von ihrem Manne gar nicht auf das Trockene gesetzt werden kann. Eine Lektüre, die uns nicht behagt, Grundsätze und Anschauungen, denen wir nicht zustimmen können, entzünden neue, eigene Gedanken, wenn nämlich die Fähigkeit selbständigen, eigenen Denkens vorhanden ist.

Der vorurteilslose eingehende Genuß einer uns nicht zusagenden Lektüre schärft unser Erkennungsvermögen und spannt unsere Arbeitskraft. Ebenso ist es auch mit dem Besuch einer Kirche, deren Richtung von unserm Denken und Empfinden verschieden ist. Wir hören dem Vortrag zu und finden reichlich Stoff, uns darüber entsprechende Gedanken zu machen. Die Erbauung muß also auf dem Umwege der Opposition machenden Denkarbeit gefunden werden. Eine geistesstarke Frau ist also auch im schlimmen Falle nicht unterzukriegen. Es kann ihr aber kein Mensch das Recht absprechen, ihr ureigenes Innenleben auszugestalten und die entsprechende Nahrung dafür zu suchen und zu genießen. Das System, sich scheinbar zu fügen und dabei sich dem Gatten immer mehr zu entfremden, ist das Allerschlimmste. Viel besser ist es, offen und ruhig zu seiner Ueberzeugung zu stehen und in fester, aber doch möglichst rücksichtsvoller Weise sein Recht zu wahren, dagegen warmes Interesse zu behalten für des Gatten Denken und Streben, immer mit dem versöhnenden Gedanken, selbst vielleicht doch zu irren und mit der Zeit möglicherweise aus innerer Nötigung des Mannes Anschauungen sich zuwenden zu müssen. Viel folgenschwerer als Aufregung und Zorn ist in der Ehe die Gleichgültigkeit des einen gegen das andere.

D. R.

Auf Frage 5135: Glaubens- und Gewissensfreiheit sind in der Schweiz jedem, auch jeder Frau, gewährleistet; zum Glück, denn der Glaube läßt sich überhaupt nicht zwingen. Ebensowenig kann man jemand in der Schweiz zwingen zu einer religiösen Handlung, die gegen sein Gewissen geht, — also z. B. seine Frau zwingen, in diese oder jene Kirche zu gehen. Anders verhält es sich mit einigen Aeußerlichkeiten; welche Zeitung gehalten werden soll, welche Bücher anzuschaffen sind, darüber hat der Mann ebenso sehr zu verfügen, wie über die übrige Verwendung des Einkommens. Man sollte vor der Ehe prüfen, ob sich das Herz zum Herzen findet, auch in dieser Beziehung. Fr. M. in B.

Auf Frage 5135: In einer guten Ehe berücksichtigt ein Teil thunlichst auch die Wünsche des andern, damit es ihm gleich ergehe. Und wahrscheinlich wird in der Zeitung des Mannes nicht lauter Text sein, aus dem die Frau auch gar nichts für sich zu gewinnen vermöchte. Und wenn die Frau auch hie und da in die Kirche ginge, würde es ihr Unglück ebenfalls nicht sein; wie manch' andere ist froh, wenn ihr ihre Haushaltungsgeschäfte erlauben, auf diesem Wege hie und da Erholung zu finden. — Ich fürchte sehr, Sie sind für diese Ehe das fünfte Rad am Wagen. Es thut nie gut, wenn sich Drittpersonen in die Angelegenheiten eines Ehepaares einmischen und gar aufreizend wirken. Die Frau wird wohl auch ihre Fehler haben, wie gewiß an dem Mann auch Gutes zu sehen ist, wenn man will. Also hüten Sie sich vor Unverantwortlichkeiten. P. Seewart.

Auf Frage 5136: An Suggestion scheint es nicht zu fehlen; versuchen Sie lieber eine kleine Täuschung, indem Sie das Kind ein paarmal mit warmem Wasser (etwa 26–28° R.) waschen und dann das Wasser an jedem Tag einen Grad kälter nehmen; ich glaube, so wird es gehen. Das Baden wäre 2—3 Wochen auszusetzen und dann auch in Wasser von 28° R.

Fr. M. in B.

Auf Frage 5138: Seitdem das Barfußgehen als ein wichtiger Gesundheitsfaktor anerkannt und sogar „hoffähig" geworden ist, wird das Verbot, barfuß in die Schule zu kommen, kaum mit Erfolg aufrecht erhalten werden können. Selbverständlich wird sich aber die Schule jeder Verantwortlichkeit für Verletzung der unbekleideten Füße durch die Schuhe der Mitschüler entschlagen. Sie wird vielleicht sogar durch solche Verletzungen hervorgerufene Schulversäumnisse als unentschuldigte Absenzen erklären, als Strafe für die Nichtbeachtung einer im Interesse des Schülers erlassenen Vorschrift. D. R.

Auf Frage 5138: Die Schulbehörde ist berechtigt, zu verlangen, daß die Kinder sauber und anständig gekleidet zur Schule kommen; ob zur anständigen Bekleidung auch Schuhe erforderlich sind, richtet sich nach dem Ortsgebrauch. Im Dorfe kommen zur Sommerszeit die meisten Kinder barfuß zur Schule, in den Städten ist dies nicht üblich. Fr. M. in B.

Auf Frage 5138: Nein. Protestieren Sie bei der Oberbehörde. Alex. Forma.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da ich es mir immer angelegen sein lasse, ein Fest zu Ehren seines Wiegenfestes zu veranstalten, so hoffe ich, daß das Wetter sich morgen anständig benehmen, und daß er das Picknick recht genießen wird."

„Augenblicklich sieht es wundervoll aus, und Herrn Flower wird sicherlich jedes Fest, was Du veranstalte' hast, die größte Freude machen," antwortete Gräfin Eva, an die diese Worte gerichtet waren.

„Da hast Du recht — der liebe, alte Mann! An seinem letzten Geburtstag unternahmen wir sehr viel, das weiß ich noch! Morgens waren wir in einer Gemäldegalerie, nachmittags in einem Konzert, darauf in einer Kunstausstellung, abends im Lyceumtheater, und dann aßen wir bei Gatti sehr fein zu Abend und tranken zum Schluß grünen Chartreuse," Fräulein Foliot versetzte mit sinnender Miene ihren Schaukelstuhl wieder in schwingende Bewegung. „Es war wirklich ein reichhaltiges Programm," sagte sie, „ich amüsierte mich herrlich, aber es griff Onkel doch recht an."

„Es würde mich nicht wundern, wenn er krank davon geworden wäre," sprach Eva höchlich belustigt über diese Aufzählung und ein wenig neidisch, da sie überhaupt erst zweimal im Leben in einem Theater gewesen war, während schon die bloße Erwähnung von Gattis berühmtem Restaurant sie sehr üppig dünkte.

„Ich machte mir auch Vorwürfe, als der Aermste den ganzen nächsten Tag über Magenbeschwerden klagte," gab Dorothea mit schelmischem Augenblinzeln zu. „Glücklicherweise kann keine derartige Unannehmlichkeit mit einem so einfachen Picknick, wie meines werden wird, verbunden sein. Wenn er nicht in den Mühlgraben fällt, oder sich in einen Ameisenhaufen setzt, so werden wir ihn wohl ungefährdet durchbringen."

„In den Mühlgraben? Da würde er ertrinken!" rief Eva ganz entsetzt. Mitunter hatte sie kein rechtes Verständnis für die Späße ihrer Freundin. „Du weißt nicht, welch starkes Gefäll er hat, Dorothea — besonders seitdem das Wehr oben im Flusse verlegt worden ist. Ich würde gerade dort nicht um die Welt nahe ans Ufer treten!" Sie schwieg einen Augenblick zögernd und fuhr dann fort: „Ist es nicht überhaupt ein sonderbarer Platz für Dein Picknick, liebes Herz? Ich fand es eigentlich gleich, als Du mir davon sprachst. Die alte Mühle ist fast eine Ruine — sie wird schon lange nicht mehr bewohnt, und dann — und dann —" sie hielt wieder inne und sagte dann mit abbittendem Blicke, — „man erzählt sich wirklich so gräßliche Geschichten darüber!"

„Du meinst, daß es dort spuken soll?" Dorothea zog die Augenbrauen in die Höhe und lachte. „Das ist's ja! Das gerade war der Anziehungspunkt! Als ich mit Herrn Curzon über mein Picknick sprach und ihm sagte, er kenne Mannamead viel besser als ich und müsse mir einen netten Ort dafür ausfindig machen, entschied ich mich für die Mühle, so wie er des Gespenstes erwähnte. Es ist so bequem, viel Wasser bei der Hand zu haben, und wenn wir der Waldungen überdrüssig sind, so werden wir uns die Zeit damit vertreiben, das alte Gebäude in Augenschein zu nehmen. O, bitte, stoße Dich nicht an meinem Geist — ich rechne gerade besonders auf ihn! Die Menschen, das heißt einige von ihnen — werden immer langweilig und verdrießlich, ehe der Tag halb vorüber ist, weißt Du." Sie hielt inne und betrachtete das holde Gesichtchen ihr gegenüber. „Du willst doch unmöglich sagen," fuhr sie sanfter und doch in ungläubigem Tone fort, „daß Du Dich irgendwie fürchtest, oder daran glaubst, Eva?"

„Ach nein, nein — natürlich nicht — nein!" beteuerte Eva lebhaft, aber unter so tiefem Erröten, daß es etwas verdächtig aussah. „Aber — aber, Du weißt, daß dort jemand ermordet worden ist, Dorothea — das ist wahrhaftig wahr, und die Leute behaupten wirklich, daß sie dort allerhand Wunderliches gesehen haben."

„Bah," meinte Dorothea sehr verächtlich. „Die einfältigen Geschöpfe reden sich selbst in Angst und gehen hin, in der Erwartung etwas Schauerliches zu sehen. Nun, sollte der Geist geruhen morgen zu erscheinen, so sind wir aufs beste gewappnet. Der Pastor kommt mit seiner bessern Hälfte und Deinem Syd, mein Herz, und wir werden Pastor Annesley einfach veranlassen, ihn zu bannen. Es würde einen neuen und originellen Spaß abgeben, nicht wahr?"

Eva antwortete nur durch ein Lächeln; sie errötete wieder sehr niedlich bei dieser Erwähnung ihres Verehrers. Die Aussicht, einen ganzen Tag mit Sydney und Dorothea, die aufdringliche Leute fernhalten würde, zu verbringen, war wonnig genug, um die Furcht vor einem möglicherweise auftauchenden Gespenst in den Hintergrund zu drängen. Sie blickte lächelnd in den Garten hinaus — die beiden saßen unter der Markise vor dem Gartenzimmer — und vergaß ein Weilchen ganz und gar das Picknick, obgleich sie eigens nach Woodlands gekommen war, um noch einmal mit Dorothea alle geplanten Veranstaltungen durchzusprechen. Sie schien mit jedem Tage Dorothea lieber zu gewinnen und eine größere Stütze an ihr zu finden. Sogar als sie erfahren, daß ihre Freundin ihrem Bruder einen Korb gegeben, hatte das nur dazu beigetragen, daß sie sie noch inniger ins Herz schloß, obwohl sie mehr als einmal bittere Thränen darob vergossen hatte. Der arme Vere! Aber es konnte nicht anders sein — wie hätte es wohl anders sein können? dachte sie traurig, so oft sie in das wunderschöne Antlitz schaute, das jedesmal, wo sie es sah, lieblicher und strahlender zu werden schien. Sie neidete der andern nicht im mindesten ihre Schönheit: sie bildete nur einen Teil der allgemeinen Ueberlegenheit, die sie nur liebevoll und bescheiden bewundern und anerkennen konnte.

Dorothea Foliot ihrerseits war vielleicht ein wenig überrascht, daß Graf Roxminsters Tochter sie noch immer besuchte. Sie hätte sich gewiß nicht darüber gewundert, wären diese Besuche untersagt worden, oder sie selbst auf Schloß Chace nicht mehr willkommen gewesen. Aber das war nicht der Fall. Der Graf hatte sich dafür entschieden, den Verkehr nicht zu verbieten — teils, weil er sich sonst lächerlich machen würde, möglicherweise auch, weil es ihm wirklich widerstrebte, seiner Tochter diesen Verkehr, der, wie er wußte, den Hauptreiz ihres Lebens ausmachte, zu nehmen, oder was noch wahrscheinlicher war, weil er fand, es gezieme seiner Würde besser, eine gewisse Unterredung ganz und gar zu ignorieren. Wenn er mit Dorothea selbst zufällig irgendwo zusammentraf, so gab er ihr seine Mißbilligung über ihr keckes Auftreten nur durch ungeheuer hochmütige Höflichkeit des Benehmens kund, was — so überwältigend und Furcht einflößend es auch sein mochte — Fräulein Foliot nicht im mindesten anfocht. Da sie genau wußte, was dahinter steckte, so belustigte es sie nur.

Was sie nicht wußte, war, daß es am Abend des Tages, an dem der Besuch des alten Grafen in Woodlands stattgefunden, zwischen Beauclerk und seinem Vater eine stürmische Scene gegeben hatte, und daß Vere, der jetzt erst von diesem Besuche hörte, die Einmischung seines Vaters in seine unselige Liebesangelegenheit sehr übel vermerkt und als „kolossale Unverschämtheit" gebrandmarkt hatte. Er hatte behauptet, daß, wäre er erhört statt abgewiesen worden, ihm selbst und dem „lumpigen Grafentitel" und nicht der jungen Dame damit eine Ehre erzeigt worden wäre, und zwar so starrköpfig, so auffässig und so empört gewesen, daß der alte Graf, der sich kaum von der ihm nachmittags zu teil gewordenen herben Demütigung erholt hatte, zum erstenmal im Leben zum Schweigen gebracht wurde und sich veranlaßt sah, das, was er fest entschlossen gewesen zu erreichen, gar nicht in Anregung zu bringen — nämlich ein Versprechen seines Sohnes, daß er bei keiner zukünftigen Gelegenheit Fräulein Foliot seine Hand etwa noch einmal wieder anbieten solle. Alles in allem genommen war es keine angenehme Erfahrung für den Schloßherrn von Roxminster gewesen.

„Ich bin froh, daß wir morgen nicht allzu zahlreich sein werden," hub die Gräfin Eva nach einer kurzen Pause wieder an, „ich ziehe einen kleinen Kreis wirklich guter Bekannter vor. Du nicht auch, Thea?"

„So? Nun," meinte die Angeredete lächelnd, „das ist unter den gegebenen Umständen ein wahres Glück, denn in Mannamead würde es schwierig gewesen sein, viele zu finden, die man hätte einladen können. Laß sehen, werden wir zwölf sein? Mehr nicht, glaube ich. Zähle einmal nach!"

„Also drei aus dem Pfarrhause und drei seid Ihr selbst — macht sechs. Vere und ich — acht; die beiden Töchter des Dechanten und ihr Vetter, weißt Du, ich glaube, er ist mit Mabel verlobt. Es freut mich, liebes Herz, daß Du so gut mit ihnen fertig wirst, aber mir wollte es nicht recht gelingen. Sie sind so steif und hochfahrend," bemerkte Eva nebenbei. Man sah ihr an, daß sie die erwähnten jungen Damen nicht leiden konnte, denn die kleine Gräfin hatte bei ihren Versuchen, die Bekanntschaft mit den beiden stolzen, hochgewachsenen Töchtern des Dechanten zu kultivieren, allerdings manches von ihnen erdulden müssen.

„Wo war ich doch stehen geblieben? O! Acht und drei macht elf und Herr Curzon zwölf. Das Dutzend ist also gerade voll, nicht wahr?"

Dorothea zuckte die Achseln.

„Wir werden eine verhängnisvolle Zahl sein," sprach sie. „Wir erwarten noch einen Gast, Kleine, Herr Ryder kommt auch."

„O!" Eva blickte bestürzt. „Dreizehn! Welch eine unangenehme Zahl! Und ich glaubte, Herr Ryder wäre noch nicht von der Jagd oder wo er sonst gewesen sein mag, zurück."

„Er ist gestern wieder gekommen. Onkel Matthias hat ihn irgendwo in Mannamead getroffen, und als er von dem Picknick sprach, konnte er natürlich nicht umhin, ihn ebenfalls einzuladen."

„Und er sagte zu," versetzte Dorothea kurz.

Den schroffen Ton, mit dem sie sprach und das Stirnrunzeln war man an ihr nicht gewohnt. Die kleine Gräfin Eva, der beides auffiel, meinte voll Anteil:

„Wie schade, mein Herz! Er ist gerade der Dreizehnte, und Du hättest ihn lieber nicht gehabt, nicht wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau G. in M. Der Fliegenfänger Marschall hält vollkommen, was er verspricht; Sie dürfen sich daher ohne Bedenken einige Garnituren von dieser Neuheit beilegen für Zimmer und Küche. Lassen Sie daneben als erstes und letztes am Morgen und am Abend im Eßzimmer und in der Küche scharfen Durchzug machen, dies haffen die Fliegen, die so gerne durch die sonnenwarmen offenen Fenster ins geschützte Zimmer kommen. Das Anstreichen der Fensterrahmen mit Lorbeeröl nützt nicht viel; das Fliegengeschmeiß gewöhnt sich ebensobald an den Geruch wie die Menschen. Der nächste Bezugsort für Sie ist Basel, und zwar sind es die Geschäfte: G. Ruegg, Gerbergasse, H. Wagner, Gerberberg, Probst-Müller, Spalenberg, A. Mühlethaler, Freiestraße, E. Knapp, Droguerie, und Bohny, Hollinger & Cie., welche den neuen Artikel dort führen.

Leidenschaftliche Pflanzenfreundin in W. An dem Umtopfen allein liegt es nicht. Der Hauptfehler wird gemacht, daß den Wurzeln der Palmengewächse zu wenig Luft zugeführt wird. Machen Sie mit einem spitzigen Stäbchen tiefe Löcher in die Topferde, damit diese von Grund auf ausdünsten kann. Nachher füllen Sie die Löcher mit Torfmull, welches luftdurchlässig ist, und führen Sie den Palmen genügende Nahrung zu. Große Temperaturschwankungen im Frühling und im Herbst sind zu vermeiden. Die Palmen sind über Nacht in den Schutz des Zimmers zu verbringen. Für ein Ueberbrausen in der Sommerwärme sind diese Gewächse sehr dankbar. Eine ruhige, geduldige und gewissenhafte Pflegerin wird schöne Erfolge erzielen mit diesen Pflanzen, auch wenn sie über sehr beschränkte Räumlichkeiten verfügt. Wer keine Geduld hat, übergibt seine Blumenkinder über den Winter am besten dem kundigen Gärtner.

Blutarmut. Bleichsucht.

1074] Herr **Dr. Heidgen in Freitingen** schreibt: „Von Dr. Hommel's Hämatogen **kann ich nur Ausgezeichnetes berichten.** Ich behandelte damit eine Patientin, welche schon lange an **starker Bleichsucht** litt und bei der trotz sachgemäßer Allgemeinbehandlung und Anwendung aller üblichen Eisenmittel nicht die geringste Besserung zu verspüren war. **Ihr Hämatogen leistete geradezu Erstaunliches.** Nachdem Patientin drei Tage lang täglich zwei Eßlöffel voll eingenommen, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden wurde bedeutend besser. Als im Verlaufe von ca. drei Wochen zwei Flaschen konsumiert waren, ergab die objektive Untersuchung ein sehr günstiges Resultat und das **subjektive Befinden war so vorzüglich, daß die Patientin sich für vollständig gesund hielt.**" Depots in allen Apotheken.

Seiden-Damaste Fr. 1.40

bis 22.50 p. M. u. Seiden-Brocate – ab meinen eig. Fabr.

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 95 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16.50—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2. 15— 11.60

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich. [2196

Offene Stelle.

*Eine tüchtige **Köchin**, welche im stande ist, dem Küchenwesen einer grössern Anstalt vorzustehen, **findet Anstellung.** Gehalt 800 Fr. jährlich nebst freier Station. Dienst- und Leumundszeugnisse sind vorzuweisen. (OF 549)*
*Offerten unter Chiffre **OF 549** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.*** [2554

*Gesucht nach Montreux ein **erfahrenes** Kinderfräulein zu vier Kindern. Beste Referenzen verlangt. Offerten unter Chiffre „Montreux 2553" befördert die Expedition.* [2553

Nebenverdienst

Sehr reelles, grösseres Haus der Tuch- und Manufakturwaren-Branche übergibt reichhaltige, schöne Musterkollektionen an zahlungsfähige, nette Leute mit grösserer Bekanntschaft.
Hohen Rabatt.
Anfragen unter Referenzenangabe besorgt unter Chiffre 2557 die Expedition des Blattes. [2557

Gesucht:

in ein grösseres **Lingeriegeschäft** tüchtige **Weissnäherin** von Hand und Maschine. Guter Lohn und dauernde Arbeit wird zugesichert. Offerten unter Chiffre OL 2531 befördert die Exp. [253]

Für Eltern. 2644

Zwei bis drei Töchter finden diesen Herbst wieder Aufnahme im **praktischen Töchterinstitut und Pensionat Renens sur Roche près Lausanne.** Beste Referenzen in der Schweiz und im Ausland.

Töchter-Pensionat 2627

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse). **Melles. Morard** können diesen Herbst wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Pensionat J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano
(Italienische Schweiz).

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich. Prospekte durch den [2535

Direktor Prof. J. Meneghelli.

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch
der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.
Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165
In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden**, Emmenthal.

Luftkurort Wolfhalden

(Kt. Appenzell A.-Rh.) *716 Meter über Meer.*
Ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt.

Gasthaus und Pension Friedberg (J. Steiner)

Das ganze Jahr geöffnet; bestens empfohlenes, gut geführtes Haus; prächtige Aussicht auf den grössten Teil des Bodensees, seine Einfassungen und umliegenden Gelände. Poststation ab Rheineck und Heiden; bequeme Verbindung. Kurarzt für Elektro-Homöopathie „Sauter" L-Arzt Fch Spengler, Bodania, Wolfhalden; auch tüchtiger allop. Arzt in nächster Nähe. [2551

St. Gallen

Specialklassen für fremdsprachige Jugend
zur Erlernung der deutschen Sprache

in Verbindung mit der städtischen Knaben- und Mädchen-Realschule. **Beginn der Kurse je am 1. November und 1. Mai.** Maximum 15 Unterrichtsstunden per Woche; Schulgeld 40 Fr. per Semester. Auskunft über Lehrplan, weitere Bildungsgelegenheiten und Unterkunft von Schülern in städtischen Familien (Pensionspreis 60 bis 100 Fr. per Monat) erteilt bereitwilligst das (H 2700 G)

Offizielle Verkehrsbureau St. Gallen.

Illustrierte Broschüre über städtische Schulverhältnisse gratis und franko. [2547

Sanatorium Dr. Mœri, prakt. Arzt

NIDAU bei Biel (Kt. Bern)
für **Nervenkranke, chronische und Hautleiden, Spitz- und Klumpfuss-Behandlung** nach eigener bewährter Methode. (OH1933) [1866
Sorgfältige, individuelle ärztliche Pflege und Behandlung
Milchkuren-Terrainkuren-Schattige Anlagen-Seebäder.

Vor der Behandlung — Telephon Tramverbindung — Nach der Behandlung.

Garten-Croquetspiele

2542] **gute Qualität**

für 6 und 8 Schüler: **Fr. 12.50, 15.50,** fein poliert **Fr. 19.50;** gross, nur für Erwachsene: **Fr. 23. —, 25. 50,** fein poliert **Fr. 25. 50, 30. —.**

Franz Carl Weber
Spielwaren
62 mittlere Bahnhofstr. **Zürich** mittlere Bahnhofstr. 62.

Erholungsbedürftige

finden jederzeit freundliche Aufnahme in einem Privathause. Gute, bürgerliche Küche. Gute Rosshaarbetten. Komplette Bade-Einrichtung. Pensionspreis samt Zimmer Fr. 2. 30 bis Fr. 2. 50. Prospekt sendet [2457

Pension Fässler, Heiden.

Schnelles Lernen

2515] **der modernen Sprachen.** (H 7273 N)
6monatlicher Kursus. — Mässiger Preis.
Prof. H. Dulan, Hauterive (Neuchâtel).

Zu beziehen

den ganzenn Sommer prachtvolle **Epheu, Buchs, Blumen,** grüne und dürre **Gräser** zu **Kränzen** und **Bouquets** bei

Josephine Hug [2555
Schottengasse 40, **Bischofszell.**

Waffeln

Marke „Rooschüz & Cie."

I. **Wiener Waffeln**
II. **Englische Waffeln**
III. **Dessert-Waffeln**
IV. **Russische Waffeln,** Marke „Zar"
V. **Suprême,** Marke „R. & Co."
VI. **„Othello"-Waffeln**

sind erhältlich in den meisten **Konditoreien, Spezerei-** und **Kolonialwarenhandlungen, Delikatessengeschäften** etc. [2525
Man verlange gefl.

Waffeln
Marke „Rooschüz & Cie."

ACHTUNG!

Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:

Kaufe die
Englische Universal-Haarpomade.

Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473

Englisches Universal-Haaröl

ist das beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2. — per Flacon.

Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Briefkasten der Redaktion.

Besorgte in L. Dringen Sie darauf, daß Ihr Gatte für einige Wochen Urlaub nimmt, und wenn er es nicht thun will, so bieten Sie Ihre Klugheit auf, damit ihm ein solcher ungefragt angetragen wird. Dann übergeben Sie Ihren Haushalt einer ganz zuverlässigen Person, und begleiten Sie Ihren Erholungsbedürftigen in eine vom Kuranten- und Touristenstrom noch nicht überlaufene Berggegend, wo Sie, an der einfachen Nahrung der Bergbewohner teilnehmend, den ganzen Tag mit ihm sich in Bewegung und Ruhe aufhalten können. Auch die Kleidung sollte der Situation angepaßt sein und nur in Hose und Hemd bestehen, ohne Schuhe und Strümpfe, damit Luft und Sonne so viel wie möglich den Körper frei umspielen kann. Nehmen Sie keine Bücher mit und lassen Sie sich keine Zeitungen nachschicken. — Ein gewünschtes Verzeichnis senden wir gerne.

C. M. in Z. Zur Gründung einer Herrenpension genügt es nicht, daß Sie im Umgange sehr gewandt und litterarisch gebildet sind. Es müßte denn sein, daß Sie eine vorzügliche Wirtschafterin und feine Köchin an der Seite hätten, die Ihnen um einen gewöhnlichen Mägdelohn arbeitete. Es ist eine Kunst, gut und reichlich zu kochen, und dabei auch das Kleinste und Geringfügigste zu berechnen und zusammenzuhalten. Diese Kunst ist aber zur erfolgreichen Ausübung des fraglichen Geschäftes unbedingt nötig. — Die Verwendung Ihrer luxuriösen Einrichtung hat auch ihre Schwierigkeiten. Ein Herrenzimmer verlangt kräftiges, praktisch angeordnetes, solides Mobiliar, welches den sorglosen Gebrauch aushält. Aengstliches Sorgetragen können Sie wohl verlangen, die Wirkung dieser Maßnahme wird Ihnen aber bald genug fühlbar werden.

Korsett
System
Dr. W. Schulthess

hat einen von den gewöhnlichen Korsetten abweichenden, im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt, ist sehr solid und angenehm zu tragen, ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens. [1839

Korsetten nach Mass in ganz solider Ausführung mit echt Fischbein-Einlagen und Hartgummistangen im Rücken, von Fr. 15. — an.

F. Wyss, *Gesundheitskorsett-Fabrikation*
Mühlebachstr. 21, ZÜRICH V.

Man verlange gefl. Prospekt und Anleitung zum Massnehmen.

Vertretungen:
Aarau: Fr. Lehmann-Oelhafen.
Basel: Fr. Lüthy, Heumattstr. 3.
Bern: Fr. Appenzeller-Steck, Stadtbach 36.
Biel: Fr. Heutz-Iff, Café du Pont.
Chur: Fr. Bähler-Marti, Kornplatz.
Chaux-de-Fonds: Mme. Devaux, rue de la paix 11.
Genf: Mme. Bosshard, 10 rue de Carouge au IIième
Langenthal: Frau Lehmann-Widmer.
Lausanne: Mme. Voruz, rue d'Etraz 25.
St. Gallen: Fr. Mösly, Speisergasse 22
Wädensweil: Fr. Baumann-Huber, Seestr.

Feinsten
Carolinen-Reis
speciell für Risotto
(H 1726 G) empfiehlt [2384
Emil Saxer z. Waldhorn
St. Gallen.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich,** übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813

Haarausfall

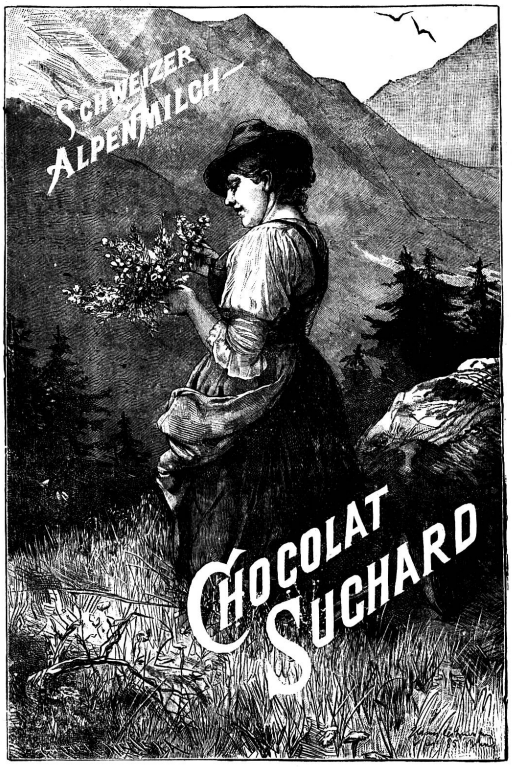
und **frühzeitiges Ergrauen,** deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

(H 1 G) [2061

Die neuesten und grössten Sortimente modernster [2129
Jaquettes, Capes, Spitzen- und Sommer-Umhänge
Costumes, Blousen, Jupons, Morgenkleider, Kinder-Jaquettes u. Kleidch., Reise-, Sport- und Fahrrad-Kleider, Reisemäntel, sowie neueste Damenkleiderstoffe in Seide, Wolle und Baumwolle. Billigste Preise.

In der Extra-Abteilung zurückgesetzter Artikel aussergewöhnlich billige Preise.
Massanfertigung von Costumes, Blousen etc. Muster und Auswahlen franko zu Diensten.
Oettinger & Co., Zürich.
Mode- und Confectionshaus I. Ranges.

Gerzensee.
Gasthof und Restaurant z. Bären
½ Stunde von der Station Wichtrach.
(OH 2831) **Aerztlich empfohlene Erholungsstation I. Ranges.** [2375
Man verlange Prospekte.
Bestens empfiehlt sich **E. Sigrist.**

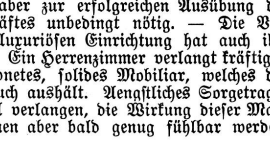


[2266

Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.
Direktion: *Herr und Frau Professor* ***Lavanchy.***
Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. ***Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen.*** *Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung.* [2135

INSEKTENSEIFE
Alleinige Fabrikanten **Engler & Co.** Seifen-Fabrik
Lachen-Vonwil bei St. Gallen.
Von allen Mitteln zum Schutz gegen das Ungeziefer ist dasjenige das sicherste, welches als Seife zum Waschen und Scheuern benutzt werden kann. Höchste Auszeichnung an der internat. Hundeausstellung Winterthur 1898.
Schutzmarke: 3 waschende Zwerge. [2453
Zu beziehen: in Spezereien, Droguerien und Apotheken.
Man verlange Prospektus!
Bestes Mittel gegen Ungeziefer.

Broderien für Aussteuern
beziehen Sie am billigsten direkt von [2552
J. Engeli, Broderiefabrikant, St. Gallen.



ist die beste. [2311

Das beste Mittel
zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer** und **Wanzen** versendet à je 2 Fr. **unter Garantie vollständiger Ausrottung** [2486
J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.
Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Vollständiges Lager aller Apparate und Utensilien für Kranken- Gesundheits- Körper- Kinder- und Frauen-Pflege. Hebammen-Artikel.
Für Frauen weibliche Bedienung. [2558
Schweiz. Mediz.- u. Sanitätsgeschäft A.-G.
v. C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke ST. GALLEN.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

Brillant-Seife

wird von jeder sparsamen Hausfrau gebraucht, welche darauf sieht, bei bestmöglichster Schonung eine blendend weisse Wäsche zu erhalten. Schlechte Seifen machen die Wäsche brüchig und ruinieren sie schliesslich vollständig. **Verlangen Sie Gratis-Musterstücke.** (H 1200 Q) [2362

2272 **VIKING** sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz — von **HENRI NESTLÉ** Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen (H 1600 Q)

Berner Kochkurse für Frauen u. Töchter.

Lokal: Kirchgasse Nr. 2, Bern (vis-à-vis dem Münster). **Kursleiter: Alex. Buchhofer,** Chef.

Zehnter Jahrgang.

Der nächste Kurs findet statt vom **11. September** bis **14. Oktober.** Für Auswärtswohnende Kost und Logis im Hause. Prospekte gratis und franko. (H 3580 Y) [2548

Kinderheim „Grossmatt"

im Aegerithal.

Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prächtige Lage. Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr **Dr. Hürlimann,** Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee.

2306] **J. Nussbaumer-Iten,** Lehrer, Propr.

Sumatra-Kaffee

durch uns direkt von der Plantage importiert

liefern wir zu Fr. 1.40 per Kilo, bei Abnahme von Originalsäcken von ca. 60 Kilo bedeutend billiger. Muster von 1 Kilo à Fr 1.40 plus Porto stehen gegen Nachnahme zu Diensten. [2466

Isler & Co., Winterthur.

Tellfaden.

Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards. Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.

In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung, die man beim täglichen Gebrauche der **echten Bergmanns Lilienmilch-Seife** mit der **Schutzmarke: „Zwei Bergmänner"** gegen alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Mitessern, Blüten erreicht. Zu 75 Cts. per Stück überall erhältlich. [2240

Gratis und franko

verlangen Sie eine Probenummer der (Z à 1301 g) [2069

„Neue Schweizer Mode"

praktischeste und eleganteste Modenzeitung. Die Kindermode gratis.

¼ Jahr Fr. 2.—, ½ Jahr Fr. 3.50, 1/1 Jahr Fr. 6.—.

Zürich I, Weinbergstrasse. Verlag **W. Thiele.**

Mit 168 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen.

= Soeben erschien vollständig: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

In Halbleder gebunden Fr. 40,—.

Prospekte gratis. — Lieferung des ganzen Werkes erfolgt sofort franko; auch geg. monatliche Abonnementszahlungen à Fr. 3,- von **H. O. Sperling,** Buchhandlung, **Zürich IV,** Bolleystr. 10.

Spezialität: Lieferung guter Werke gegen bequeme Abonnementszahlungen ohne Preisaufschlag.

26 Farbendrucktafeln und 56 Karten und Pläne. — Mehr als 80,000 Artikel auf 2700 Textseiten.

[2500 **Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.**

Kropf.

2342] Mit Gegenwärtigem teile Ihnen mit, dass meine Tochter durch Ihre briefl. Behandlung von **Kropf, Halsanschwellung** und **Atembeschwerden** völlig geheilt worden ist. Ich rate daher allen **Kropfleidenden,** sich auf keine Operation einzulassen, sondern von Ihrem unschädl. Verfahren Gebrauch zu machen. Kaiseraugst, 20. Okt. 1897. Franz Schmid. Die Echtheit der Unterschrift des Herrn Franz Schmid wird hiemit bezeugt. Kaiseraugst, 20. Okt. 1897. Der Gemeindam.: J. Bollinger. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Chemische (Zag G 845)
Waschanstalt und Kleiderfärberei

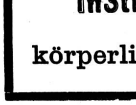
Sprenger-Bernet

[2470 **St. Gallen**

Konkordiastrasse 3 und Neugasse 48.

Sorgfältige u. prompte Bedienung.

Telephon.



Glasen-Nachtlichte, bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896). 2239

Kaffee

garant. kräftig, reinschmeckend.

Postpaket brutto

10 Pfd.	ff.	Santos	Fr. 4.95
10 „	„	Campinas II	„ 5.40
10 „	„	Campinas I	„ 5.85
10 „	„	Perlkaffee I	„ 6.75
10 „	„	gerösteter Kaffee	„ 7.65
10 „	„	„ Perlkaffee	„ 9.90

Nachnahme. [2545

Arthur Wagner

Kaffee-Import

St. Gallen, Florastr. Nr. 13.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022

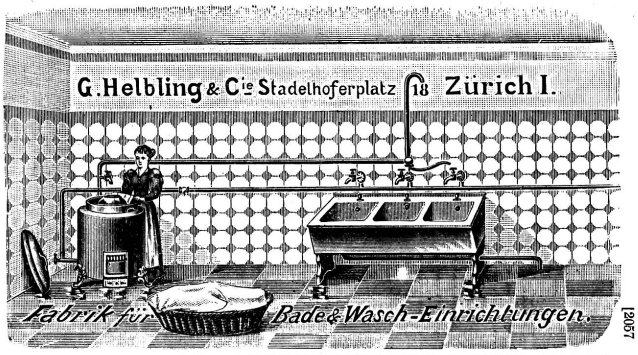
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Institut Hasenfratz in Weinfelden

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von

körperlich und geistig Zurückgebliebenen.

Erste Referenzen. [1797



[2057

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose

Ideales diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder.

Mit ganz überraschenden Erfolgen angewandt bei ***Verdauungsstörungen,*** akuten und chronischen ***Magen-*** und ***Darmkatarrhen, Diarrhoe,*** Cholerine, selbst da, wo andere Mittel nichts mehr halfen, laut Zeugnissen von Professoren, Aerzten und Dankschreiben von Privaten. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

Verkauf in Büchsen und Schachteln à Fr. 1 25 und 2. 50.

Kalk-Caseïn

(Calcium-Phosphat-Caseïn) in Pulverform.

Hervorragendes Ernährungsmittel für gross und klein.

Die einzig rationelle Form der Kalkzufuhr, wo diese für den Organismus in vermehrtem Masse geboten erscheint.

Ist ***blut- und knochenbildend,*** daher schon in der Zahnungsperiode zu empfehlen. [2379

Mit ***vorzüglichen Resultaten*** empfohlen bei ***Bleichsucht, Blutarmut,*** Nervenleiden (Neurasthenie), ***Scrophulose, Rhachitis*** (englische Krankheit der Kinder), ***für Wöchnerinnen*** und ganz besonders ***als Kräftigungsmittel erster Ordnung.***

Von Autoritäten begutachtet.

Verkauf in Flacons à Fr. 3.—. (K 529 Z)

Vorrätig in allen Apotheken.

Erstes [2398
Special-Geschäft
für
Damenkleiderstoffe
Leinen- & Baumwollstoffe
Max Wirth
Zürich.
Muster umgehend.

Damenkleider-Stoffe
Wegen vorgerückter Saison zu billigsten Preisen.
Carreaux, in Sommerfarben von **Fr. 1.** — p. m. an
Loden u. Beiges für prakt. Kleider **Fr. 1.60** u. **1.25** p. m.
Travers u. **Streifen-Fantas. Fr. 3.** —, 2. — „ **1.90** „ „
Lawn-tennis, □ und gestreift, 95 cm breit . **Fr. 2.20** „ „
Covert-Coat für Reisekleider **Fr. 3.** — u. **2.80** „ „
Nouveautés, Matelassé etc. **Fr. 4.50, 3.30, 2.20** „ „

Direkt von der Weberei:
Leinen [1804
Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher, Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen. Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.
Mechan. und Hand-Leinenweberei
F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Bester Korsett-Ersatz: „Patent-Büstenhalter und Khiva."
Nach Begutachtung ärztlicher Autoritäten sind
„Khiva" ✠ 16500 und Büstenhalter ✠ 6264
der beste und unübertroffene Ersatz für das gesundheitsschädliche und unbequeme Korsett.
„Khiva" ist in allen Teilen dehnbar ohne Gummi!
„Khiva" gibt eine tadellose, elegante Figur! [2428
„Büstenhalter" gibt absolute Behaglichkeit.
„Büstenhalter", weil verstellbar, erfordert kein Einschnüren mehr und gibt stets natürliche, schöne Form. Diese Vorzüge besitzt nur
„Schindlers Patent-Büstenhalter".
Direkt zu beziehen vom Generalvertreter für die Schweiz:
Peters & Co., Zürich V, Eidmattstrasse 57.
Prospekte gratis. **Versandhaus f. Artikel der Gesundheitspflege.** Engros-Versand.
In **St. Gallen** Depot bei **Frau P. Krähenbühl,** Gallusstr. 41.

Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung! [2524
MAGGI's Suppenwürze, unübertroffenes Suppenverbesserungsmittel, **verdient auf jedem Tisch ebenso heimisch zu werden, wie Pfeffer und Salz.** Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt.

[2517]
Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt-** und **Glanzbügeln,** daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm** oder **kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu **20 Cts.** in allen Kolonialwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), Ulm a/D.

Trunksucht-Heilung.
2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. ☞ Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. ☞ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Zahnarzt E. Andrae, med. dent.
Platz ⟡ **HERISAU** ⟡ (Bazar Müller).
Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.
Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.
Plombieren. — Künstliche Zähne.
Billige Preise.
NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche an **schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

Nizza und Lucca
Olivenöle
befriedigen den verwöhntesten Gaumen. Ich importiere diese vorzüglichsten aller Tafelöle von ersten Bezugsquellen der Riviera und Toscana und offeriere solche in eleganten Oelkannen à ca. 2½ Ltr., 5, 10 Ltr. wie folgt:

Extrafeinstes	**pr. 2½**	**pr. 5—10 Ltr.**
Nizza Olivenöl à		Fr. 2.—
Lucca Olivenöl à	Fr. 2.50	„ 2.40

Franko per Postnachnahme. Kanne frei. [2556
Goldene Medaillen.
J. N. Osterwalders Sohn, St. Gallen
4 Linsebühlstrasse 4.

TORIL
Schutzmarke.

Fleisch-Extract
übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben [2513
Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

Hausierer halten keine.
Direkte Sendungen an die bekannte erste
Chemische Waschanstalt und Färberei
von **Terlinden & Co.**
vorm. H. Hintermeister, Küssnacht, Zürich
werden in kürzester Frist sorgfältigst effektuiert
und in solidester
Gratis-Schachtel-Packung
retourniert. [2211
Zur gefl. Benützung jeder Familie bestens empfohlen.
Hausierer halten keine.

Universal-Flecken-Pasta
von **F. X. Banner, Rorschach,** beseitigt alle **Oel- und Schmutzflecken** aus den Kleidern. Kann Anerkennungen aufweisen. [H 2524 G
2519] **Kleine Dose 60 Cts. Grosse Dose Fr. 1.10** per Post.

Kaysers Kindermehl
leicht verdaulichstes und nahrhaftestes. Verhütet stets Erbrechen und Diarrhoe, was durch zahlreiche Atteste anerkannt ist. Erhältlich in ¼ Kilo-Packung à 50 Cts. in den meisten Apotheken und Kolonialwarenhandlungen.
1926] **Fr. Kayser, St. Margrethen** (Kt. St. Gallen).

Filzfabrik Wyl A.-G., Wyl (Kt. St. Gallen).
Konfektionsfilze für Regenmäntel, Pelerinen, Unterröcke; Filze für Galerien, Portièren, Tischteppiche, Wagendeckchen, zu Stickereien, Bügelteppichen etc. etc.
Mustersendungen gerne zu Diensten. [2044] (H 56 G)

[2055

(H 5941 Z) Die **PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; ½ Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. 2488]